

März, April, Mai 2026
Bezirk Ruhrgebiet-Ost
Gemeinde Hamm-Münster

**Die größte Quelle
des Glaubens ist
die Betrachtung des
Kreuzes Christi**
Charles Haddon Spurgeon



Gipfelkreuz auf dem Osterfeldkopf in Bayern

Fotos privat

Alles Neu!?

*Gott spricht: „Siehe, ich mache
alles neu!“
Offenbarung 21,5*

Liebe Gemeinde,

ein neues Jahr hat begonnen. Noch liegen die meisten Tage wie ein unbeschriebenes Blatt vor uns – und doch spüren viele schon wieder die vertraute Schwere: die Herausforderungen, die man mit hinübergenommen hat. Ein neues Datum verändert nicht automatisch die Lebensumstände.

Vielleicht haben wir gehofft, dass sich mit dem Jahreswechsel manches einfach verwandelt – ein Neuanfang, ein Aufatmen. Und dann ist es wieder der alte Rhythmus, der uns einholt.

Da klingt die Jahreslosung für 2026 wie ein göttlicher Neujahrsversatz – nur dass er nicht von uns abhängt: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“. Nicht wir sollen alles neu machen. Gott selbst spricht.

„Siehe!“ – das ist eine freundliche Aufforderung. Nicht als Befehl, sondern ein zärtliches, hinweisendes Wachrütteln. Es lädt uns ein, hinzusehen, wo Neues wächst. Doch wohin sollen wir schauen?

Bildlich gesprochen lässt uns das Aufsehen überhaupt erst wahrnehmen, was um uns und vor uns geschieht. Viel zu oft verkrümmen wir unseren Blick auf und in uns selbst und verlieren die aufrechte und gestalterische Haltung. Persönlich und als Gemeinden schauen wir oft mehr auf uns selbst als nach vorn.

Jemand von der Heilsarmee wies mich bei einer Sitzung darauf hin, dass sie von uns Methodisten einen schönen Satz haben: „Go and do something“ –

„Geh und tu etwas“.

Vielleicht nehmen wir Gottes Handeln an uns und unter uns gar nicht wahr, weil wir zu sehr auf uns schauen – wie Menschen im Auto, die aufs Smartphone starren und dabei den Weg aus den Augen verlieren.

„Siehe!“ heißt: Heb den Blick! Schau, was Gott schon längst begonnen hat.

Die Hoffnung des Johannes

Der Seher Johannes hörte dieses Wort in einer Zeit, die alles andere als hoffnungsvoll war. Er war verbannt auf der Insel Patmos – allein, abgeschnitten von seiner Gemeinde, bedroht von einem feindlichen Staat.

Und gerade dort, in der Fremde, mitten in Dunkelheit und Angst, öffnet sich ihm der Himmel:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen.“ Offenbarung 21,1

Johannes sieht, was kein Mensch sehen kann: Eine Zukunft, die Gott selbst schafft. Nicht als frommes Wunschbild, sondern als göttliche Realität. Er sieht, dass das Leid, die Tränen, die Gewalt und der Tod nicht das letzte Wort behalten. Denn Gott spricht: „Ich mache alles neu.“

Es ist der Blick nach oben in den Himmel auf Gottes Verheißung, der ihm die Augen und das Herz öffnet. Nicht die äußeren Umstände verändern sich zuerst, sondern meine Blickrichtung.

Ein neues Sehen

Manchmal glaube ich: Neu werden heißt zuerst, neu sehen zu lernen. Nicht wegzusehen, sondern anders hinzusehen – mit den Augen des Glaubens. Gott macht die Welt nicht neu, indem er sie austauscht, sondern indem er sie verwandelt. So wie Licht in der Dunkelheit etwas sichtbar macht, das vorher schon da war oder im Werden ist.

Das Neue, das Gott wirkt, hat mit Beziehung zu tun – mit Vertrauen, mit Trost, mit Liebe. Es wächst nicht aus Lärm, sondern aus Stille, nicht aus Stärke, sondern aus Zuwendung. Und manchmal geschieht es mitten im Alten: Im Alltag, in der Geduld, im Aushalten. Neues wächst selten laut – meist leise.

Gott – der Anfänger des Neuen

Das Letzte Wort hat nicht das Müde, nicht das Zerstörte – sondern Gott. Gott schafft Zukunft, wo Menschen am Ende sind. Er spricht: „Ich mache alles neu“ – nicht „ein bisschen besser“, sondern wirklich neu. Dieses Wort richtet uns auf. Es tröstet die, die am Alten festhalten müssen. Und es ermutigt die, die Neues wagen wollen.

Diese Zusage Gottes begleitet uns in diesem Jahr. Wir gehen mit ihm das Jahr an und ich bin gespannt, was wir gemeinsam Neues erleben werden, wenn wir unseren Blick in den Himmel heben und dann nach vorne richten, um zu staunen, was mit Gott alles möglich ist.

Ihr Gero Waßweiler





Der glückliche Gewinner!!

Am 7. Dezember fand wieder ein Basar zugunsten der EmK- Aktion „Kinder helfen Kindern 2025“ statt. Mit dem Verkauf von Plätzchen, Karten, Kerzen und anderen schönen selbstgebastelten Dingen konnten zusammen mit dem Erlös aus der Versteigerung eines Christstollens am 14. Dezember im Rahmen der Gemeindeadventsfeier (siehe unten) insgesamt 426 € an die EmK Weltmission überwiesen werden.



Was eint Christen unterschiedlicher Konfessionen?

Der Glaube an Jesus Christus.

Reißt dieser Glaube an Jesus Christus keine Kluft zwischen Christen und Andersgläubigen?

Nur durch Liebe können wir verwirklichen,
was wir im Innersten sind.
Gilt das nicht für alle Menschen?



Gemeindebrief G (GEP)

Christen sehen in Jesus Christus die Macht der Liebe verkörpert.
Verbindet dies Christen nicht mit den Gläubigen aller Religionen,
die die Liebe als höchste Autorität erkennen und anerkennen?

Glauben haben wir alle,
aber unsere Lehren gehen weit auseinander.
Der Glauben eint uns,
trotz der Lehren, die uns trennen.

Vielleicht kann das Bild eines Rundtanzes etwas deutlich machen?

Solange wir außerhalb des Kreises stehen,
wird es uns immer so vorkommen,
als ob die uns am nächsten Tanzenden in die eine Richtung gingen,
die uns am fernsten aber in die entgegengesetzte.
Solange wir von außen zusehen, bleiben wir in dieser Illusion
gefangen.

Wir können es nicht anders sehen, selbst wenn wir wissen,
dass es nur eine Illusion ist.

Im Augenblick aber, in dem wir selber in den Kreis eintreten und
die Hände unserer Mittänzer halten, ist es klar,
dass alle in die gleiche Richtung gehen.

Kann der Austausch mit Menschen anderer Konfessionen und auch
anderer Religionen nicht hilfreich sein?

Unseren Blick weiten?

Uns helfen, Gott noch näher kennenzulernen?

Dr. Ulla Thiel-Freese

Veranstaltungen März

So	01.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese
So	08.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese
Do	12.	18.30	Hauskreis
So	15.	10.00	Gottesdienst, Predigt Dr. Gero Waßweiler
So	22.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese
Do	26.	18.30	Hauskreis
So	29.	11.00	Bezirksgottesdienst in Hamm

Beginn der Sommerzeit
am **29. März** – Uhr wird
um eine Stunde vorgestellt



Clipart micro-
soft publisher

Veranstaltungen April

Fr	03.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese, Karfreitag mit Abendmahl
So	05.	8.45 10.00	Osterfrühstück, anschl. Ostergottesdienst, Dr. Gero Waßweiler
Do	09.	18.30	Hauskreis
So	12.	10.00	Gottesdienst, Martin Karras
So	19.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese
Do	23.	18.30	Hauskreis
So	26.	10.00	Gottesdienst, Dr. Gero Waßweiler

Veranstaltungen Mai

So	03.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese
Do	07.	18.30	Hauskreis
So	10.	10.00	Gottesdienst, Michael Karras
So	17.	10.00	Gottesdienst, Predigt Dr. Gero Waßweiler
Do	21.	18.30	Hauskreis
So	24.	10.00	Gottesdienst zum Pfingstfest , Regine Stoltze
So	31.	10.00	Gottesdienst, Dr. U. Thiel-Freese



Kreuz am Château de Grignan, Provence

**WO DIE MENSCHEN SAGEN
VERLOREN,**

**DA SAGT GOTT
GEFUNDEN.**

**WO DIE MENSCHEN SAGEN
GERICHTET,**

**DA SAGT ER
GERETTET.**

**WO DIE MENSCHEN SAGEN
NEIN,**

**DA SAGT ER
JA.**

Dietrich Bonhoeffer

Geburtstage

Wir wünschen allen Geburtstagskindern
Gottes Segen und gratulieren mit einem
Wort aus Psalm 103, 2.4:

Lobe den Herrn, der dein
Leben vom Verderben erlöst, der
dich krönet mit Gnade
und Barmherzigkeit.





Am 8. Januar 2026 verstarb Pastor i.R. Siegfried Ermlich im Alter von 96 Jahren.

Siegfried Ermlich wurde 1929 in Oberhausen geboren. Knapp entging er dem Kriegsdienst und begann eine Ausbildung als Drogist. Nachdem er bereits Glied der Evangelischen Gemeinschaft geworden war, wurde eine Evangelisation mit Werner Heukelbach im Jahr 1947 ein prägendes Moment: »Durch innere Kämpfe und ernstes Gebet kam ich allmählich aus allem Zweifel zum Glauben«, schreibt er in seinem Lebenslauf 1954. Dies blieb nicht ohne Folgen:

»Gerettet sein gibt Rettersinn«.

Es folgte die Berufung in den pastoralen Dienst, das Praktikum in Bebra/ Eschwege und das Studium in Reutlingen. Hier erlebte er auch die Berufung in den Dienst der Weltmission.

Nach dem Studium im Predigerseminar der damaligen evangelischen Gemeinschaft kam Siegfried Ermlich 1956 erst alleine nach Hamm. Er wohnte, wie sein Vorgänger, bei Familie Haselow, bis er im Sommer 1957 Hildegard heiratete. Während seiner Zeit als Pastor wurde die Kreuzkirche Hamm-Süd gebaut. Hierdurch erhielt die Gemeinde erstmals ihr eigenes Gebäude. Während seiner Amtszeit blühte die Gemeinde auf, es wurden viele Menschen aus der Nachbarschaft zu Evangelisationen eingeladen und die Sonntagsschule entwickelte sich zu einer großen Gruppe. Rückblickend hat er einmal gesagt, dass die Jahre in Hamm und den umliegenden Gemeinden Münster und Lingen eine „Zeit des Bauens“ war, nach außen und nach innen.



6. Dezember 1959

Einweihung der Kreuzkirche



Gerne und auch dankbar denken wir an die letzte Begegnung mit Ermlichs zurück, als beide zur Feier des 65-jährigen Bestehens der Kreuzkirche am 8.12.2024 im Gottesdienst waren und so einiges im Rückblick erzählen konnten. Wir werden beide in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Hildegard und Siegfried
Ermlich mit Regine Stoltze

Mehr als ein Leben bis zum Tod

*„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“*

(1. Korinther 15,19)

Liebe Gemeinde,

Ein harter Satz. Und doch trifft er mitten in unsere Zeit.

Wir leben in einer Welt, die sich oft anfühlt wie „Leben bis zum Tod“. Alles muss hier und jetzt gelingen. Sinn, Erfüllung, Glück – komprimiert zwischen Geburt und Grab. Und wenn Krisen kommen, wenn Kriege toben, wenn Erschöpfung und Zweifel anklopfen, gerät auch der Glaube ins Wanken.

Solche Gedanken nagen am Glauben. Manchmal bleiben nur einsame Gebete. Manchmal nur Fragen:

Ist Christus wirklich auferstanden?

Oder ist Ostern nur eine schöne Geschichte für schwere Zeiten?

Paulus ist radikal ehrlich: Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unser Glaube leer. Dann bleiben wir gefangen in Schuld, Angst und Tod.

Aber – Christus ist auferstanden.

Das Grab war leer. Und es ist bis heute leer.

Wir suchen Jesus oft in den engen Grenzen unseres eigenen Denkens. Wir versuchen, ihn in das einzuordnen, was wir verstehen und kontrollieren können. Doch Gott lässt sich nicht festhalten. Er ist größer als unsere Vorstellungen. Er sprengt unsere Kategorien.

Maria suchte am Ostermorgen einen Toten. Einen Leichnam, den sie betrauern konnte. Sie rechnete nicht mit einem Wunder. Erst als er sie beim Namen rief, verstand sie: Er lebt.

Vielleicht liegt hier das Entscheidende: Ostern beginnt nicht mit Beweisen, sondern mit einer Begegnung. Mit einem Angesprochenwerden. Mit einem Namen.





Kreuz am Hochgebirgstausee
Zell am See Kaprun

Und dann ist da noch das Kreuz.

Unsere Welt schreit nach Erlösung. Nach Gerechtigkeit. Nach einem Ende von Gewalt und Schuld. Das Kreuz hält uns den Spiegel vor. Es zeigt, wozu wir Menschen fähig sind. Aber es bleibt nicht beim Tod stehen. Wir sehen das Kreuz im Licht von Ostern.

Gott hat den Gekreuzigten auferweckt.

Er macht Tote lebendig.

Nicht zuerst unsere Strukturen brauchen Auferstehung – sondern unsere Herzen. Nicht Programme retten Kirche, sondern der lebendige Christus.

Der Prophet Hesekiel beschreibt eine eindruckliche Vision: Er steht in einem Tal, das voller vertrockneter Knochen ist – Überreste eines längst vergangenen Lebens. Alles wirkt tot und hoffnungslos. Und Gott fragt ihn: „Können diese Knochen wieder lebendig werden?“

Hesekiel antwortet ehrlich: „Herr, das weißt nur du.“

Ostern heißt: Gott weiß es – und er kann es.

Meine Hoffnung speist sich nicht aus der Stabilität unserer Kirche. Sie speist sich aus der Tatsache, dass Gott Totes lebendig macht. Dass er Odem schenkt, wo alles vertrocknet scheint.

Ostern ist der Aufstand des Lebens gegen den Tod.

Die Gegenwart Gottes gegen die Abwesenheit von Sinn.

Maria sagt: „Ich habe den Herrn gesehen.“

Die Emmausjünger sagen: „Brannte nicht unser Herz?“

Und wir?

Vielleicht genügt für dieses Jahr ein leiser Satz: Er lebt. Und darum kann auch in mir neues Leben beginnen.

Ihr Gero Waßweiler

**Der Tod
ist nicht das
Wohnhaus,
sondern nur
die Vorhalle;
nicht das Ziel,
sondern
nur der
Durchgang.**

**Charles Haddon
Spurgeon**



Balazuc, Ardèche

Fotos pr.

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Ruhrgebiet-Ost
Gemeinde Hamm-Münster, Kreuzkirche, 59063 Hamm, Letterhausstr. 25
Internet: www.emkhamm.de
Pastor: Dr. Gero Waßweiler T: (0)231-523955
E-Mail: hamm@emk.de
Ansprechperson für Hamm: Heinz-J. Sanio, T: 02381/953085
Redaktion: Sibylle Karras, E-Mail: martinkarras@arcor.de
Bezirkskasse: Sparkasse Hamm, IBAN DE 33 4105 0095 0003081072
Swift-BIC WELADED 1 HAM